

Erlebnisbericht Japan 2015/2016

Im September 2015 begann ich meinen halbjährigen Freiwilligeneinsatz in Japan.

Wie üblich für so einen Einsatz verbrachte ich als erstes zwei Wochen in Tokyo. Ich lebte bei einer Gastfamilie und hatte tagsüber mit den anderen Volunteers ICYE-Seminare, Sprachunterricht und etwas Freizeit, um die große Metropole zu erkunden und um sich etwas an den japanischen Lebensrhythmus zu gewöhnen. Danach reisten wir alle weiter in unsere eigentlichen Projekte.

Für mich hieß das einen Flug zu der nördlichen Insel Japans, Hokkaido. Dort arbeitete ich auf einem Demeter-Bio-Bauernhof namens „Kyodo Gakusha“, der zugleich auch geschützte Arbeitsplätze für Leute mit Behinderungen zur Verfügung stellt. Die Arbeit dort ist vielfältig: Es gibt viele Gemüse - und Getreidefelder, Kühe, Schafe, Schweine, Hühner, sogar zwei Pferde und drei Ziegen, etliche Gebäude, die es immer wieder putzen gilt, eine große Küche, die köstliches Essen für die etwa 60 Mitarbeiter herstellt, einen Hofladen mit kleinem Restaurant, wo man aushelfen kann und, nicht zu vergessen, der Stolz des ganzen Betriebes: Die Käsefabrik!

Die Arbeiten variieren in den unterschiedlichen Jahreszeiten und bieten auch einige Herausforderungen!

Auf „Kyodo Gakusha“ versucht man so naturnah wie möglich zu leben und zu produzieren. Deshalb werden die meisten Arbeiten von Hand oder mit traditionellen japanischen Werkzeugen verrichtet. Alle Produkte sind bio, sehr lecker und gesund und die Tiere haben viel Auslauf. Auf dem Bauernhof herrscht eine harmonische, entspannte, „down to earth“ Stimmung.

Da ich das Winterhalbjahr dort verbrachte, sah ich in Hokkaido vor allem viel Schnee. Sehr viel Schnee. Im Winter verschieben sich die Arbeiten nach innen, ich habe da oft in der Küche oder der Käsefabrik mitgeholfen und konnte auch fleißig die mit Naturfarben gefärbte Wolle unserer Schäfchen verarbeiten (es wurde gewoben, gesponnen, gefilzt...). In dieser Kälte ist man froh um die lieben Leute um einen herum, um die phantastischen heißen Bäder Japans –vor allem wenn man eine natürliche heiße Quelle besuchen kann– und etwas weniger froh um die nicht wirklich vorhandenen Heizungen... Aber mit einer heißen Tasse Grüntee und einem Stück leckeren Kuchen, gebacken von einer Mitbewohnerin (und Hobbybäckerin) war das alles nicht weiter schlimm. ;)

Alles in allem ging meine Zeit an diesem besonderen, etwas abgelegenen aber bezaubernden Ort viel zu schnell vorbei.

Anschließend kamen meine zwei freien Reisewochen, die ich wieder in Tokyo bei meiner Gastfamilie verbrachte und schließlich das ICYE-Abschlussseminar, bevor ich mich schon wieder im Flieger zurück in die Schweiz befand.